

Buchbesprechungen

Autor(en): **Kipfer, K. / Ch.E.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **27 (1967-1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

DIE STÜNDLICHE GYMNASTIKPAUSE, EIN VERSUCH, von *Hans Ulrich Beer*, Separatabdruck aus «Jugend und Sport», zu beziehen bei Knabensekundarschule I, Viktoriastr. 71, 3000 Bern, ab 10 Exemplare 60 Rp., ab 50 Exemplare 50 Rp.

Die Haltungsbedrohung der Jugendlichen stellt ein ernst zu nehmendes Problem unserer Zeit dar. Angesichts der mannigfachen körperlichen und geistig-seelischen Faktoren im Zustandekommen der schlechten – innern und äußern – Haltung, angesichts der Notwendigkeit einer umfassenden Haltungserziehung genügt es heute nicht mehr, wenn Pädagogen, Ärzte und Eltern feststellen, warnen und fordern. Wenn in über 40 Jahren der Forderung nach der täglichen Bewegungslektion aus den vielfältigsten Gründen nicht entsprochen werden konnte, wenn landauf, landab die Erklärung für dieses Versagen in den ungenügenden (und noch lange fehlenden) schulsportlichen Einrichtungen gesucht wird, dann liegt es nahe, daß sich die verantwortungsbewußte Schule auf Selbsthilfe besinnt. Diese Selbsthilfe will und kann nicht mehr sein als eine Sofortmaßnahme, die der Dringlichkeit und der Realität aller übrigen Postulate (Bau von Sportplätzen, Sporthallen, Badeanlagen u. a.) keinen Abbruch tut. Es muß den Erziehern aller Stufen gelingen, die Jugendlichen so für das körperliche Training zu gewinnen, daß dieses Training ebensowohl zum Programm der täglichen Hygiene gehört wie das Zähneputzen, es muß den Erziehern unserer Jugend gelingen, Raum, Zeit und Gelegenheit für neuen Antrieb, für neue Freude an der körperlichen Leistung und für neues Erleben der körperlichen Tüchtigkeit zu schaffen.

Als Anleitung, als Wegweiser zu *einer* Form dieser schulischen Selbsthilfe scheint uns die Schrift von H. U. Beer von großem Wert. Möge diese erste Publikation, der in regelmäßigen Abständen Fortsetzungen folgen sollen, den Weg zu Pädagogen, zu Ärzten und Eltern, vor allem aber den Weg in all unsere Schulstuben finden!

Dr. med. K. Kipfer, Leiter des Schularzamttes

GRIECHISCHE LEHN- UND FREMDWÖRTER IM DEUTSCHEN, von *Paul Gefler*, Verlag A. Schudel, Riehen BS, Fr. 9.80.

Das eben erschienene Büchlein von 75 in zwei Kolonnen bedruckten Seiten stellt in alphabetischer Anordnung eine große Zahl von Fremd- und Lehnwörtern zusammen, die der altgriechischen Sprache entnommen sind. Der lateinischen Sprache entstammende Wörter sind nur aufgenommen worden, wenn sie selbst schon aus dem Griechischen entlehnt waren, was allerdings öfters der Fall ist, als der Nur-Lateiner sich vorstellt. Der Verfasser schreibt im Vorwort:

«Mein Hauptanliegen ist, daß die Schüler diese Wörter nicht nur kennen lernen wie abgegriffene Münzen oder wie die an sich unverständlichen Chiffren eines ‚Code‘ mit der zugehörigen Bedeutung, sondern, daß sie sie aus ihrer Herkunft und Zusammensetzung verstehen lernen und daß ihnen ihre Verwandtschaft untereinander und mit den Wörtern anderer ihnen bekannter Sprachen bewußt werde. Ich hoffe, daß sie sich angewöhnen, danach zu greifen, sobald ihnen ein undurchsichtiges Fremdwort begegnet.»

In einer Einleitung wird zunächst eine Übersicht gegeben über die verschiedenen Arten, auf die Wörter miteinander verwandt sein können, nämlich durch Urverwandtschaft oder Entlehnung. Sodann werden der Unterschied von Lehn- und Fremdwörtern erläutert, der wichtige Begriff der «Eindeutschung» entwickelt und die verschiedenen Zeitpunkte der Entlehnung und ihre Kennzeichen aufgezeigt. Darauf folgt das Wörterbuch, das unter 1100 Stichwörtern bald kurz, bald ausführlich, ja gelegentlich mit kleinen Exkursen, die Herkunft erklärt. Hier ist unter *Ball* etwa zu finden, daß es aus dem Französischen stammt, das es dem spätlateinischen «ballare», tanzen, verdankt, und dieses geht zurück auf griechisch «ballein», werfen, und «ballizein», die Schenkel hin- und herwerfen. Den Becher, das Trinkgefäß, scheinen die Deutschen den Römern abgeguckt zu haben (bicarium), welche den «bikos» der Griechen übernahmen, die ihn ihrerseits den Ägyptern nachmachten. Herzkardiogramm ist falsch, weil «kardia» schon Herz heißt, und Helikopter kommt nicht von «helios» (Sonne), sondern von «helix», was bei den Griechen Schraube hieß, also übersetzt Schraubenflügler.

Ch. E.